# **CHRISTINE**



Ich bin geboren am 5. Juli 1963. Soviel ich weiß, bin ich in der Bocksiedlung¹ bis zu meinem fünften Lebensmonat gewesen, dann bin ich von dort weggekommen und ich bin ins Kinderheim / Säuglingsheim Axams gekommen. Und dort bin ich geblieben bis zweieinhalb Jahre, dort hat man dann Pflegeeltern gefunden. Die haben mich dann wiederum wieder retour gegeben. Weil ich eben so ein bösartiges Kind war. Die haben mich nicht haben können. Und dort bin ich dann wieder zwei, drei Monate geblieben und dann haben sie müssen so schnell wie möglich einen Pflegeplatz finden für mich, weil ich ja schon knapp drei Jahre war.

Und dann bin ich nach Osttirol, nach Strass gekommen zu Pflegeeltern. Ich kann mich aber erinnern, dass es für mich aber eigentlich doch schön war. Ich war, wie soll ich sagen, frei. Ich hab können den ganzen Tag machen, was ich wollen hab. Ich habe müssen Kühe hüten, war immer abgängig, ich habe weder auf Kühe geschaut oder / Mich hat man immer suchen müssen. Es hat dann geheißen: Wenn es dunkel wird, muss ich daheim sein. Es hat keiner gewusst, wo ich umgehe. War starke Bettnässerin, da hat es halt dann mit so einem Elektro-Rohrstock öfter Schläge gegeben. Habe eingekotet, boshaftiger Weise. Habe ihnen die Wände vollgeschmiert. Dann bin ich eben tagelang eingesperrt worden. Ja. Habe aber doch / so viel ich mich erinnern kann, war es für mich eigentlich eine schöne Zeit. Weil ich doch irgendwie von der Pflegemutter doch Zuneigung und Liebe gekriegt hab. Aber die habe ich nur gekriegt, wenn ich krank war.

Meine Pflegeschwestern, Pflegebruder / Also einen habe ich ganz gern mögen, den Seppi, dann die Rosa war ganz lieb mit mir. Die war übrigens über zehn Jahre älter wie ich, die hat mich immer gekindst². Eine war ganz böse, die hat 120 Kilo gehabt, vor der habe ich mich gefürchtet. Aber ich habe sie doch immer wieder irgendwie traktiert und sie hat dann irgendwo in einer Ecke gewartet und hat mir jedes Mal eine Watsche gegeben. Dann mit den Nachbarn habe ich irrsinnige Schwierigkeiten gehabt, weil ich doch irgendwie ein Kind von auswärts war. Das haben sie in dem Dorf nicht geduldet. Die haben mir Steine nachgeworfen. Haben mich, wo sie mich halt gefunden haben, haben sie mich jedes Mal geschlagen. Warum, weiß ich nicht. Vielleicht habe ich irgendetwas angestellt, kann ich

 $<sup>^{1}</sup>$  Bocksiedlung: ehemalige Barackensiedlung armer, ausgegrenzter Menschen in Innsbruck-Reichenau mit hohem Grad an Selbstverwaltung und eigenständiger Lebensart.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Kindsen: sich um das Kind kümmern.

Und dann ja, bin ich eingeschult worden. Das kann ich mich noch erinnern. Ich habe keine Ahnung gehabt, dass ich jetzt in die Schule komme. Mich hat man nicht vorbereitet auf Schule. Ja da bin ich halt auf den Tischen herumgesprungen, und lustig ist es gewesen. Ja dann hat eben die Lehrerin darauf bestanden, dass ich einmal psychiatrisch angeschaut werd, weil da einiges nicht stimmt mit mir. Dann hat man mich eben / hat das Jugendamt die Frau Dr. Vogl<sup>3</sup> verständigt, die hat dann einen Termin ausgemacht mit meinen Pflegeeltern. Ich habe im November zu erscheinen und muss dort einmal eine Zeit bleiben, und dann komme ich wieder zurück. Die Pflegeeltern haben gemeint, ich komm wieder zurück. Ja wie ich das erste Mal / mit dem Traktor zum Bahnhof. Das erste Mal in meinem Leben eine Zugfahrt. Ich habe mich gefürchtet vor dem Zug: Tunnel, dunkel. Und dann bin ich eben bei dieser Frau Dr. Vogl gelandet. In einem Einzelzimmer. Oben irgendwo, ob erster, zweiter Stock weiß ich nicht. Und dann sind dort / In der Nacht sind die Lautsprecher losgegangen. Ich hab mich gefürchtet, ich habe gemeint, das sind Geister, weil ich hab sowas nie gekannt. Frühstück kann ich mich erinnern. Ich hab wieder mal das Bett vollgenässt. Dann hat man mich nach, nein, vor dem Frühstück hat man mich da geholt. Dann bin ich eiskalt abgeduscht worden – zur Strafe. Ich kann mich noch erinnern dann ans

mich nicht erinnern. Ich weiß nur, dass sie mir immer nachgelaufen sind.

eine Wolke gezeichnet, weil ich ins Bett gemacht hab. Und die war irrsinnig streng. Vor der Frau hab ich mich immer gefürchtet. Und dann kann ich mich eigentlich den ganzen Tag an nix erinnern. Und am Abend dann schon wieder. Ich bin immer im Bett gesessen und hab irgendwelche Gespenster gesehen, in allen Farben, mit denen hab ich geredet und dann hab ich wieder Bett genässt und dann hab ich müssen raus auf den Gang stehen, das kann ich mich noch erinnern. Und die kalte Dusche, die hat es sowieso / jeden Morgen hat's die gegeben, an die kann ich mich immer erinnern. Und vom ganzen Tag weiß ich bei der Frau Dr. Vogl eigentlich gar nix, weder Schule oder sonst etwas. Ich vermute, dass es Medikamente waren. Weil das gibt es nicht, ich kann mich sonst an alles erinnern. Und den

Frühstück: Kakao, Marmeladebrot und rauf zu der alten Frau und neben der bin ich

gesessen. Und da hab ich müssen eine Sonne oder eine Wolke zeichnen. Natürlich hab ich

<sup>3</sup> Die Heilpädagogin und Nervenfachärztin Maria Nowak-Vogl war die Leiterin der Kinderbeobachtungsstation des Landeskrankenhauses Innsbruck.

ganzen Tagesablauf weiß ich gar nix.

# I Dann nach der Vogl, wie ist das zu Ende gegangen?

Ja meine Pflegeeltern wollten mich immer besuchen. Die hat man den Besuch eigentlich verweigert. Das hab ich erst im Nachhinein erfragt. Und es hat geheißen, Weihnachten komme ich wieder heim. Und dann war eben / dann haben sie eben / dann hat die Frau Dr. Vogl gesagt, das haben sie nie gesagt, dass ich wieder zurück kann. Dass es für mich besser wäre, wenn ich ins Martinsbühel komm. Da hab ich meine Förderungen und, und Betreuung. Das, was halt ich brauche, weil ich ja unterbegabt bin und schwerstens debil.

#### I Kannst du dich erinnern, wie du in Zirl angekommen bist?

Ja. Da hat mich eine Fürsorgerin abgeholt. Eine kleine, ausgefressene, mit großem Hut und zu der hab ich Großmutter gesagt. Weil von meiner Vorstellung her, so schaut eine Oma aus. Und da bin ich ja schon wieder deppert, als debil eingestuft worden, dass ich sie als Oma betitelt hab. Und die hat mich da rauf. Dann bin ich zu der Schwester Pia bin ich gekommen in eine ganz dunkle Gruppe. Also es war alles dunkel, gestunken hat es, und ich habe mich wahnsinnig gefürchtet vor den Klosterschwestern. Ich habe noch nie eine gesehen in meinem Leben. Und da hat es schon angefangen mit Strenge. Und Weinen war verboten, das war verboten, das war verboten. Ich war sechs Jahre. Ja und dann in dem großen Schlafsaal, das war ja sowieso furchterregend für mich. Und das "Gelobt sei Jesus Christus" in der Früh und zack-zack heraus aus dem Bett. Und dann hat man mich von der Gruppe weg. Weil ich eben dort eben auch eher bösartig war und die Schwester Pia, angeblich, zu sanftmütig war, hab ich in die Gruppe nicht gepasst. Ich hab eine strengere Hand gebraucht. Dann hat man mich zur Schwester Caritas. Und da ist es dann losgegangen. Kellersperren, stundenlang, oft den ganzen Tag. Wegen jedem aufmüpfigen Verhalten runter in den Keller.

I In den Keller, das können sich die Leute vermutlich nicht so vorstellen, wie das ausgeschaut hat, wie das war, da oben im Kloster, im Keller.

Es waren verschiedene Keller, wie sie gerade aufgelegt waren. Also es waren immer Keller,

wo kein Licht war. Es war stockdunkel. Du hast dich gefürchtet und alles Spinnweben. Ich hab immer nur die Spinnweben gespürt und vor dem fürchte ich mich heute noch. Und mit Zwangsjacke. Also du hast dich weder kratzen können oder sonst was. Und dort bist du stundenlang gestanden und mich hat es auch gefroren. Dann hat es einen Kohlenkeller gegeben. Da bin ich einmal den ganzen Tag drinnen gestanden. Da war nur Kohlenstaub. Da war ich total schwarz, weil ich mich auf die Kohlen gesessen hab. Also Keller hat's zur Genüge gegeben.

#### I Wie ist so der Tagesablauf gewesen in Martinsbühel?

Ja. Fünf Uhr, sechs Uhr morgens "Gelobt sei Jesus Christus", aus den Betten heraus, Betten machen. Ja, Kontrolle, ob ich nicht ins Bett gemacht hab. Da hat es dann geheißen / Ich war sowieso immer Bettnässerin. Da hat's nachher nichts zum Trinken gegeben, weniger zum Essen. Essensration Sperre oder wie man das sagt. Ja du warst halt die "Bettsoacherin". Also das war ja ein unanständiges Wort, aber die anderen haben gewusst, dass ich ins Bett gemacht hab. Weil das hat man ja groß an die Glocke gehängt, dass ich wieder ins Bett gemacht hab. Und dann ist man Erdäpfel schälen gegangen hinüber in die Küche. Man hat weder noch gefrühstückt. Also irre große Hefen<sup>4</sup> mit glühheiße Erdäpfel, die hat man müssen schälen: Zack-zack. Und feuerrote Hände hat man gehabt. Dann, was ist da noch gewesen, <u>Wäsche</u> aufhängen, im Winter bei der ärgsten Kälte, dass dir die Finger abgefroren sind. Also die Wäsche war schon starr, die hat man nicht einmal noch oben hängen gehabt und dann in die Schule. Und die Lehrerin war ganz eine Nette. Das war die Bachlechner, das war eine liebe, muss ich echt sagen.

Und ich habe einmal den Fehler eben gemacht, dass ich mich nicht so verhalten hab, wie sie wollen hat. Und dann hat man mich geholt und mit dem Pracker so geschlagen und stundenlang in den Keller gesperrt. Mit Zwangsjacke wieder. Ich hab immer eine Zwangsjacke gekriegt, damit ich mich nicht wehren kann. Und essen den ganzen Tag nix. Weder was zu trinken, nix. Ja. Dann ist es irgendwann einmal Abend geworden und dann hat man mich geholt. Da hat es halt Haferflocken mit Tee gegeben und das wollte ich nicht. Dann hat sie mir einen irrsinnig großen Löffel, das waren ja so große Löffel, hat sie mir

5

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Hefen: Topf.

hineingestopft. Dann wäre ich bald erstickt an den Haferflocken. Musst dir vorstellen, wie das gepampft<sup>5</sup> hat. Und keine Luft mehr gekriegt. Das ist alles nur mehr geflogen, die Haferflocken. Ja und dafür hat es dann wieder ein paar Tetschen<sup>6</sup> gegeben. Weil die Schwester Caritas hat sowieso gern zugeschlagen und rausknien. So mitten in die Gruppe knien, einen Stuhl hab ich müssen nehmen und den Stuhl heben ewig lang. Und dann hab ich den Stuhl nicht mehr derhebt, weil der war ja schwer, weil ich war ja untergewichtig auch noch. Und dann habe ich / eben bin ich so zusammengesackt und hab ihn so auf dem Kopf oben gehabt. Dann hat sie mir mit ihren Tretern, die hat eh so orthopädische Schuhe angehabt, die hat sie mir dann hinten hineingeknallt. Und dann bist du gern wieder gerade gestanden und hast den Stuhl so gehebt. Auch stundenlang. Die Kinder haben mit mir nix reden dürfen. Ganz leise hat es sein müssen.

# I Was hast denn du in der Freizeit gemacht?

Ja Freizeit hat es eigentlich nicht viel gegeben. Entweder lernen oder arbeiten. Waschküche oder Handarbeiten, am Feld arbeiten. Also Freizeit hat es nicht viel gegeben und wenn es Freizeit gegeben hat, stundenlang spazieren gehen in der ärgsten Hitze. Das war unsere Freizeit.

I Ich war ja mit dir einmal oben in Martinsbühel. Und da waren so grauenhafte Anlagen, wo ihr geduscht habt's und so. Kannst du darüber was erzählen?

Die Schwestern haben irrsinnig gern gewaschen. In alle Körperöffnungen sind sie dir gefahren und alles, was halt Löcher gehabt hat, ist man reingefahren und reingebohrt und extra fest, und es war halt immer mit Schmerzen verbunden. Und ich hab mich nur erinnern können, sie haben auch die Erwachsenen gewaschen. Mit den großen Busen. Ich habe ja selber auch immer hinübergeschielt, weil ich ja nie Busen gesehen hab und dann hab ich solche Scheiben gesehen. Und die haben die Schwestern dann gewaschen. Ich finde eben, Erwachsene können sich selber waschen, und warum da die Schwestern gewaschen haben,

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Das Essen hat gepampft: Das Essen war ein dicker, trockener Klumpen.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Tetschen: Ohrfeigen.

keine Ahnung.

I Waren das die Menschen mit Behinderungen?

Ja, ja.

I Du hast einmal erwähnt, dass es mit Gewand anziehen auch ein Problem war,

Gewand wechseln.

Ja, da hat's ja nie, fast nie / ein frisches Gewand gegeben. Und da hat's die sogenannten / Ich weiß nicht, mir ist das ja ewig lange vorgekommen. Wir haben immer die gleiche Unterhose angehabt. Und die hat man dann halt auf den Kopf gesetzt gekriegt, wenn sie vollgeschissen war oder wie auch immer. (lacht) Die ist ja schon gestanden. Und ja. Niederknien und die Unterhosen auf den Kopf. Das waren die sogenannten / Da hast du dich müssen aufstellen / die Unterhosenkontrollen. Und die hast du müssen so heben und dann hat sie in die Unterhose hineingeschaut. Meinige war immer sowieso vollgepisst und die hab ich dann / Natürlich war das sehr gut / Niederknien und die Unterhose auf den Kopf und so hast du müssen dann knien auf dem rauen Teppich.

\* \*

I Hat es oben auch Schwestern gegeben, die du mögen hast?

Ja. Eine, die hab ich ganz gern mögen. Das war die Schwester Hyacintha. Also Schwester Katharina ist auch noch gegangen. Marcella, mit der hab ich weniger zu tun gehabt. Aber sonst. Ja, die Schwester Beatrix, die hat niemandem nix getan. Die war, die hat solche Scheinwerfer (deutet eine Brille an) aufgehabt, die hat nix gesehen. Die ist immer an dir vorbeigehuscht. Die hat dir nie was getan. Also das war ganz eine liebe Schwester. Aber der Rest, der war die Ausgeburt der Hölle, sag ich immer.

I Hat's da oben Patres auch gegeben?

Ja. Das ist der Greifenstein. Der hat gern betatscht und gegriffen und / Der hat einmal einen

7

schweren Autounfall gehabt und den hab ich müssen dann immer abholen und nachher hinein für die Religionsstunde. Und der hat dich irrsinnig gern gehebt, gegriffen. Ich meine, ich war acht, neun Jahre alt. Ich hab ja keinen Busen gehabt, der hat vergeblich versucht, irgendetwas zu finden. Ja und dann hast du müssen dich bei ihm oben immer auf den Dings draufstellen. Dann hat er gern unten hineingeschaut. Aber soweit hat er dir nachher nix getan. Er hat halt gern gegriffen, geschaut.

#### I Hast du, oder andere Mädchen, auch Besuch bekommen?

Ich hab einmal Besuch gekriegt, da war ich sieben Jahr, vom Pflegevater. Da hab ich Erstkommunion gehabt. Sonst eigentlich nie. Ich hab immer gewartet auf Besuch und man hat die Pflegeeltern nicht hinlassen. Und die hätten immer wieder probiert mich zu besuchen, und man hat ihnen das nicht erlaubt.

# I Hat es irgendetwas gegeben, wo du sagst: Ja, das war schön?

Da hast du mich jetzt zu schnell gefragt. Schön, was war schön? Ja für mich war's schön, wenn ich in die Schule hab gehen können. Und die Lehrerin bewundern, wie schön sie angezogen war. Und schön kann ich eigentlich gar nicht sagen, dass da was schön war.

#### I Wie bist du aus Martinsbühel wieder rausgekommen?

Da ist durch Zufall eine Schwester von mir gekommen, eine Halbschwester. Die war in Scharnitz und die hat man zur Strafe ins Martinsbühel getan. Und die hat mich gefragt, wie ich heiße. Dann sage ich: "Ja, Rauth Christine." Und sie hat eben irgendwie / ja ich könnte mit ihr verwandt sein. Dann hat sie einmal heim geschrieben: "Da ist eine Rauth Christine da." Und dann hat es nicht mehr lang gedauert, dann hat es geheißen: Ja ich hab Besuch. Ja das war für mich / Besuch, ich Besuch, so lang keinen Besuch, jahrelang und dann plötzlich Besuch. "Deine Mutter ist da." Jetzt hab ich gemeint, ja die Pflegemutter. Die hab ich immer gemeint, das ist meine richtige Mutter. Und dann stehe ich auf der Stiege oben und schaue und sehe sie nirgends. Dann sag ich: "Ja wo ist sie denn?" "Ja da unten steht sie." Und da war

nachher noch eine richtige Schwester von mir. "Ja und das ist deine Mutter." Sag ich: "Die kenn ich ja nicht, das ist ja nicht meine Mutter." "Ja, das ist jetzt deine richtige." Das war der erste Schock. Dann bin ich runter: "Grüß Gott!" Und sie: "Grüß Gott." Weißt eh, per Sie. Das war ja eine fremde Frau für mich. Ja und dann ist die halt öfter gekommen und dann hat sie mich mal mitgenommen. Und dann hat es gleich schon immer geheißen, bei Mitgehen, wehe, ich verratsche irgendetwas. Dann darf ich nie mehr mitgehen. Ich darf ja nix sagen, was da oben abläuft. Ich hab natürlich alles geratscht. (lacht) Weil meine Mutter ist nachher hingegangen und das / weißt eh, die typische Karrnerart<sup>7</sup>, hat sie gesagt: "Horch du alte Himmelhur", hat sie gesagt, "wenn du noch einmal mein Kind angreifst, dann reiß ich dir alle Haare aus, die was du am Kopf hast." "Mei, bitte. Was tust du da? Was machst du da?" Ich hab mich so gefürchtet, wenn sie weggeht, was dann los ist. Also ich hab dann noch einmal Keller gehabt wegen ihr.

Und dann hab ich irgendwann einmal heimfahren dürfen zwei Tag. Also ich hab mich überhaupt nicht wohl gefühlt daheim. Ein besoffener Stiefvater, der was gesagt hat: "Du kannst zu mir Papa sagen oder Peppi sagen oder." Und dann kommen da 13 oder 14 Kinder dahergehüpft. Die hat ja irrsinnig viele Kinder gehabt meine Mutter.

Ja und mich hat dann ein Auto zusammengefahren, weil ich hab nicht einmal über die Straße gehen können, weil das hab ich nie gelernt und bin einfach rüber, obwohl da Auto dahergekommen sind. Dann hab ich einen Unfall gehabt und dann hat mich die Rettung wieder zurück nach Martinsbühel. Und wer das Schmerzensgeld kassiert hat, das weiß ich bis heute noch nicht. Weil plötzlich war ich daheim. Hat mich die Mutter geholt.

# I Da war dann in der, in der Bocksiedlung?

Nein, das war dann in der Reichenau<sup>8</sup>.

#### I In der Reichenau.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Karrner: abschätzige Bezeichnung für Jenische, Angehörige armer, unterdrückter Schichten, die früher Fahrende waren, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Sie entwickelten eine eigene Kultur und Sprache.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Das Lager Reichenau wurde ursprünglich in der NS-Zeit erbaut und diente als Arbeitserziehungslager.

Also Bocksiedlung war / ist ja / hat's ja nicht mehr gegeben. Das war glaube ich '76 sowas.

## I Wie habt's ihr da gewohnt?

(Seufzt) Weißt eh, mit 14 Kindern. Zu viert in einem Bett, zu fünft. Alles Bundesheer-Stockbetten. Und meine Mutter war extrem streng, bösartig, geschrien den ganzen Tag. Also ich war daheim nur das Aschenputtel. Ich hab können nur die Geschwister versorgen, weil es waren ja alles kleine Babys und ich war nur die lange Hur und, und ja. Also nichts Gutes gehabt. Ich hätte mir gewünscht, ich käme wieder zurück nach Martinsbühel. Der Vater besoffen, der hat die Mutter geschlagen. Eine Katastrophe.

#### I Wie lang bist du daheim geblieben?

Also ich bin / Mit 13 hab ich dann den ersten Selbstmord gemacht, weil ich dort nicht mehr sein wollte. Und die / Der Vater – der Stiefvater –, wenn er besoffen war, hat er gesagt: "Was hast du denn das lange Elend eigentlich von da oben heruntergeholt?" Und dann hab ich mir gedacht: "Ja, wenn ich eigentlich eh nirgends willkommen bin, nachher vertschüsse ich mich." Dann hab ich halt alles an Tabletten gegessen und dann war ich eben ein paar Tage auf der Intensivstation. Also da war ich schon auf der Kippe und die größte Enttäuschung war, dass ich wieder da war. Und ich hab aber alles den Psychologen erzählt, die was da dann gekommen sind. Also es hat keiner reagiert. Weder das Jugendamt auf das Ganze / Nnx. Und dann natürlich hat man mich daheim ausgelacht: "Die Selbstmörderin. Bring dich doch um!" Und hin und her. Die Geschwister waren boshaft, die haben mich geschlagen andauernd. Und ich hab mich dürfen nie wehren. Weil sonst hab ich vom Stiefvater eine gekriegt, weil das waren ja seine Kinder. Und dann bin ich halt abgehaut.

#### I Wohin?

Ja wo mich der Weg / Der Weg ist das Ziel. Ziel hab ich nie eines gefunden. Ja in die Wälder halt. Almhütten, bis mich die Polizei wieder einmal irgendwo aufgegriffen hat. Und dann war ich 15 und dann bin ich auf Saisonen gegangen. Da hat es halt auch nie hingehaut, weißt

eh. Dann hab ich eher die Neigung gehabt zum Alkohol. Dort wieder und dort wieder abgehaut und weißt eh. Das Leben ist halt / Das hat dann seinen Lauf erst genommen. Und dann hat man mich eben ins Gefangenhaus, wegen Vagabundage<sup>9</sup> hat man mich aufgelesen, weil ich kein Geld gehabt hab. Und dort bin ich, glaub ich, ich weiß es nicht mehr, ich glaube eine Woche, 14 Tage bin ich in der Völser Straße<sup>10</sup> gewesen. Und da hat man nachher eigentlich schon hergerichtet / Da haben sie schon geplant, mich ins Erziehungsheim zu tun, was ich da noch nicht gewusst hab. Und dann bin ich entlassen worden. Mir hat es sogar gut gefallen im Häfen<sup>11</sup>, ich wollte gar nicht mehr raus. Weil da hab ich / Ich war jugendlich, ich hab alles gekriegt. Mir hat es gut gefallen.

Nachher war das schon wieder eine Enttäuschung, wenn ich heim hab müssen. Ich wollte ja nie heim. Und dann sagt die Mutter: "Ja du bleibst heute da." Ich soll ja nicht weggehen, ich krieg eine Lehrstelle als Kindergärtnerin. Das war immer mein Wunsch. Dann bin ich nicht abgehaut. Dann hab ich gewartet. "Es kommt dich jemand holen." Hab ich gewartet und dann kommt plötzlich das Jugendamt. Mit drei Leuten, Taxi. Hab ich mir gedacht: "Krieg ich da <u>schon</u> eine Lehrstelle? Warum kommen die zu dritt?" Hab ich meinen Koffer genommen, dann hab ich müssen in die Mitte sitzen. Ja. Bin in St. Martin gelandet.

# I Kannst du dich noch erinnern, wie es da war, wie du da angekommen bist?

Und angefangen hat es gleich schon / ja, Foto machen. Wie bei der Polizei halt. Foto machen. Die Tussnigschläger<sup>12</sup> hat sich nachher vorgestellt. Und dann rauf in die Gruppe. Da hat es gleich schon die erste Rauferei gegeben, weil sie mein Zeug einmal gestrielt<sup>13</sup> haben. Weißt eh, da ist das Kräftemessen kommen, ich hab gleich zurückgeschlagen. Ja, da hab ich schon gleich / bin ich gleich schon ab. Gleich am ersten Tag schon.

Und nach ein paar Tag bin ich in eine andere Gruppe gekommen zu Frau Hayto, weil in die

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Vagabundage: Landstreicherei, ohne festen Wohnsitz.

 $<sup>^{10}</sup>$  Völser Straße: Straße in Innsbruck, in der sich das Gefängnis befindet ("Ziegelstadl").

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Der Häfen: das Gefängnis.

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> Tussetschläger (nicht Tussnigschläger): Leiterin des Landeserziehungsheimes St. Martin, Schwaz.

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> Strielen: stöbern, wühlen, durchsuchen.

Gruppe hab ich auch nicht gepasst. Und ja. Ich war eigentlich immer, wie soll ich sagen, ich hab mich gegen das System immer aufgebäumt. Ich hab mir nix gefallen lassen. Für mich war es nicht schlimm. Für mich war das Schlimmste eingesperrt zu sein. Die Schlösser und die Vorhangschlösser oben und das / Ich wollte meine Freiheit einfach haben. Das war für mich das Schlimmste.

Also ich hab weder Schläge gekriegt noch sonst etwas, weil ich immer zurückgeschlagen hab. Ich hab mich immer gewehrt. Ich hab halt meine Sanktionen gekriegt: Keine Ausspeis<sup>14</sup> und am Wochenende kein Nachtfilm. Den hab ich aber immer gesehen, weil ich irgendwie hineingekrochen bin unter den Vorhang und hab da geschaut. Und den anderen hab ich alles weggefressen. Mir war das keine Strafe nicht. Und ja. Und einmal haben sie mich eben drei Wochen dann weggesperrt. Das war mir dann zu lang und da hab ich dann durchgedreht. Dann hab ich ihnen halt das ganze Essen nachgeworfen, die ganzen Scheiben eingeschlagen. Dann ist eben die Gendarmerie / auf die Tussnigschläger bin ich da losgegangen und die hat dann die Polizei geholt. Und dann bin ich nach Hall<sup>15</sup> dann für ein paar Monate.

#### I Wie war es da in Hall damals?

Ja Hall war halt ein so / Medikamente. Haldol. Niederspritzen halt. Der ganze Tagesablauf war fad für mich. Natürlich hab ich alles zu Fleiß getan. Dann haben sie mich halt immer wieder hineingebunden ins Bett. Und hab halt meine Spritzelen gekriegt und das hab ich dann überrissen. "Aha, da brauche ich nur schreien und ich krieg das alles." Und das hab ich dann auch gemacht. Dann waren halt wieder ein paar Tage zu Ende, ohne dass ich was mitgekriegt hab. Drei, vier Tage hab ich nix mitgekriegt und für mich war das ideal. Dann ist die Zeit auch vergangen.

#### I Und nach Hall? Was war dann?

Dann haben sie mich wieder zu der Mutter zurück. Dann natürlich wieder abgehaut. Das war immer so ein Kreislauf. Ja und nachher / ja dann bin ich in die Kreise abgeschlittert.

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> Ausspeis: Essen, Beköstigung

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> Hall: Psychiatrisches Krankenhaus in Hall in Tirol.

I Was würdest denn sagen, was für dich die Auswirkungen vom Heim gewesen sind?

Die Auswirkungen, ja: Alkoholismus. Drogensucht, nur ausgenutzt, ausgebeutet worden bis

zum 35. Lebensjahr. Also war das kein schönes Leben.

I Dann / Was war dann mit dem 35. Lebensjahr?

Ja, da hab ich / bin ich schwanger geworden durch Zufall (lacht). Ich hab mir gedacht: "Ja

das behalte ich mir jetzt. Aus, fertig. Wenn ich mich jetzt nicht ändere, dann gehe ich

irgendwann einmal drauf, verrecke ich." Weil ich Angst gehabt hab, dass sie mir das Kind

wegnehmen und mein Wunsch war, dass das Kind einen Vater hat. Natürlich war das gerade

auch nicht das Richtige. Aber ich bin von dem ganzen Kreis weggekommen, bin von der

Drogensucht losgekommen. Und zu kämpfen hab ich nach wie vor – mit mir selber.

I Welche Beschwerden hast du sozusagen?

Ia, das / Wie soll ich sagen? Das kommt jetzt halt immer noch mehr, man hört auch wieder

viel. Man ist immer wieder konfrontiert mit Gerüchen oder irgendetwas oder wenn ich

Kinder sehe. Ich sehe in jedem Kind / sehe ich mich, wie das war in meinem Alter. Ich denke

viel intensiver jetzt über das Ganze nach. Was wäre, wenn, denke ich mir immer. Vielleicht

wäre es anders gewesen. Man hat Schlafstörungen, man kann nicht schlafen. Wenn man

schläft, hat man Alpträume. Ja man muss halt ab und zu da wieder Medikamente nehmen,

dass man schlafen kann. Sonst ist man aufgedreht den ganzen Tag. Ja das sind halt die

Nachwirkungen. Ab und zu hat man halt Depressionen wieder.

I Wann hast du denn angefangen über die Heimsache zu sprechen?

Ja das / Ich hab am Landesgericht gearbeitet in der Einlasskontrolle, und da hat es mich ja

noch weiter zurückgeschmissen, weil da ja eigentlich immer wieder Leute gekommen sind

zur Staatsanwaltschaft. "Wo geht's denn da zum Staatsanwalt? Wissen Sie, ich muss da

13

reden wegen dem Heim." Und die haben mir natürlich alles erzählt und ich hab mich nicht outen können. Und mein Arbeitskollege hat gesagt: "Ja stimmt das schon, was die da reden?" Und du hast nix sagen können und das hab ich dann nicht mehr geschafft. Und dann hat es mich eigentlich in ein ganz ein wildes Loch hineingehaut. Und dann war das für mich jeden Tag eine Qual arbeiten zu gehen. Und dann bin ich in Krankenstand gegangen. Weil ich das / Ich hab Angst gehabt, es können da jetzt welche von Martinsbühel kommen, die was mich kennen oder von St. Martin und mich da anreden oder was.

Ja und angefangen zu reden hab ich / Mein Gott, wie ist denn das gegangen? Ja von heute auf morgen. Ich hab gesagt: "So, jetzt mach ich's auch." Ich wollte es eigentlich gar nicht. Dann hab ich mich hingehockt und hab alles geschrieben aus dem Stegreif und abgeschickt. Ich hab's eigentlich gar nicht gelesen, was ich geschrieben hab. Nur so richtig einmal alles von der Seele geredet. Mit Fehler und weiß ich was und ja.

#### I Du bist ja auch in eine Gruppe gegangen.

Ja bei der Ulrike. <sup>16</sup> Das hat mir eigentlich ganz gutgetan, muss ich echt sagen. Wollte ich / Ich wollte das eigentlich gar nie, weil ich gesagt hab: "Geh, ich brauch nicht schon wieder einen Psychiater und hin und her." Die Ulrike macht es gut, muss ich echt sagen. Die hat mich weder gezwungen oder gesagt: "Du musst kommen" oder "Komm, schau es dir einmal an." Und <u>ich</u> selber hab mit ihr eigentlich den Kontakt aufgenommen, weil ich gemerkt hab, jetzt <u>muss</u> ich was machen, weil die Kinder haben es eigentlich auch schon mitgekriegt, dass es mir nicht gutgeht. Und bereue keinen Tag, dass ich das gemacht hab.

#### I Du hast ja jetzt auch eine besondere Aktivität gestartet.

Mhm (bejahend).

#### I Wenn du darüber ein bisschen erzählst.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Die Psychologin und Psychotherapeutin Ulrike Paul begleitet eine Selbsthilfegruppe ehemaliger Heimkinder.

Über den Verein. Ja den haben wir <u>deswegen</u> ins Leben gerufen, damit sich recht viele melden. Und viele <u>trauen</u> sich nicht, sich zu melden auf irgendeinem Amt. Und somit kontaktieren sie mich, zu mir haben sie viel mehr Vertrauen, weil sie wissen, ich hab das Gleiche erlebt. Darum haben wir ja auch die Homepage, wo sie lesen können und mich haben auch wahnsinnig viele angerufen. Der Älteste war jetzt 73, was sich gemeldet hat. Und wir möchten auch gern ein bisschen mehr in die Öffentlichkeit gehen. Weil das Ganze wird ja jetzt totgeschwiegen wieder. Mit Veranstaltungen, kulturelle Sachen, damit es wieder in die Öffentlichkeit kommt. Damit das Ganze nicht totgeschwiegen wird. Weil jetzt möchte man ja schon wieder den Deckel draufhauen.

# I Ihr habt ja vor nicht allzu langer Zeit eine Veranstaltungsreihe gehabt. Kannst du da ganz kurz was sagen?

Ja auf die Idee bin ich eigentlich gekommen, wo ich das erste Mal auf Urlaub wieder nach Langem gefahren bin zu der Marina nach Italien. Und da hab ich gesehen, wie die malen kann. Und da hat sie gesagt: "Mei, wo soll ich denn die ausstellen?" Und da hab ich gesagt: "Marina, versprochen. Mir fällt schon was ein. Die stellen wir aus deine Bilder." Und dann hab ich eben mit Wien Kontakt aufgenommen auch, ganz tolle Freunde kennengelernt. Und da haben wir eben den Helmut Oberhauser gesehen, wie der malen kann. Und dann bin ich auf die Idee gekommen, irgendsowas Kulturelles einmal machen für Heimkinder und einmal die Kunst zeigen, was die eigentlich drauf haben. Und natürlich ist es nicht eine Veranstaltung geworden, sondern gleich vier geworden. Und dann hab ich mir gedacht, da laden wir den Bischof ein, die Bürgermeisterin. Die sind eigentlich alle gekommen. Ja, war ein Mordserfolg.